

Pressemitteilung

Kommentar zum Schulstart am 18. Mai

Dresden, 10. Mai 2020.

Am 08. Mai 2020 gab das SMK bekannt, welche weiteren Schritte zur Öffnung der Schulen gegangen werden. Der LandesSchülerRat Sachsen (LSR) möchte seine Positionen zum Thema Schulöffnungen daher nochmals verdeutlichen.

PRÄSENZLEHRE

Die konkreten Konzepte zur Organisation des Präsenzunterrichts werden von den Schulen separat erarbeitet. Diese müssen dabei jeweils ein für sie geeignetes Maß finden, um ihren Schulalltag wieder stärker am Normalbetrieb zu orientieren. Landesschülersprecherin Joanna KESICKA dazu: „Es darf kein Druck auf die Schulen geben, ihre Kapazitäten auszureizen. Mindestens ein Tag pro Woche Präsenz in der Schule und weiterhin Selbststudium zu Hause sind aus unserer Sicht eine praktikable Möglichkeit, um sowohl einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts mit Präsenzlehre zu füllen als auch den notwendigen Infektionsschutz zu gewährleisten. Je mehr Präsenzunterricht stattfindet, desto höher ist natürlich das Infektionsrisiko. Es muss deswegen sichergestellt werden, dass keine Schule öffnet, wenn die von der Staatsregierung vorgegebenen Hygienemaßnahmen nicht eingehalten werden können. Dieses Vorgehen wäre inakzeptabel und leichtsinnig.“

MASKENPFLICHT

Das Kultusministerium hat nochmal verdeutlicht, dass die einzelnen Schulen eine Maskenpflicht vorschreiben können. Joanna KESICKA dazu: „Es kann nur jede Schule im Rahmen der eignen Möglichkeiten und Gegebenheiten entscheiden, in welchem Umfang und welchen Situationen eine Maskenpflicht notwendig und geboten ist. Das Tragen einer Maske im Unterricht bringt bei längerer Tragezeit nicht nur Atemprobleme, sondern auch Konzentrationsstörungen mit sich. Bei Einhaltung des Mindestabstandes im Klassenraum zu anderen Personen sollte der Mund-Nasen-Schutz daher nicht verpflichtend sein.“

SPORT

Der Kultusminister bestätigte noch einmal, dass auch Sportunterricht an weiterführenden Schulen durchgeführt werden sollte, insoweit entsprechende Hygienemaßnahmen sichergestellt sind. Der LSR steht dieser Entscheidung kritisch gegenüber. Joanna KESICKA dazu: „Der Sportunterricht sollte bis auf Weiteres nicht stattfinden, denn hier ist die Infektionsgefahr höher als in

anderen Bereichen der Schule. Deutlich strengere Hygienemaßnahmen und somit höherer organisatorischer und finanzieller Aufwand stehen dabei einer relativ geringen Stundenzahl gegenüber. Der Sportunterricht sollte auf Schulen mit einem Unterrichtsschwerpunkt auf Sport (z.B. Oberschule mit vertiefter sportlicher Ausbildung) begrenzt werden, alle weiteren Schulen sollten stattdessen den Schülerinnen und Schülern anbieten, freiwillige Bewertungen in Sporttheorie zu erteilen.“ Um die sportliche Betätigung der Schülerinnen und Schüler zu Hause zu unterstützen, könnten die Fachkonferenzen der Sportlehrer zudem jahrgangsspezifische oder individuelle freiwillige Trainingspläne für Gymnastik- oder Fitnessübungen erstellen, die den Schülerinnen und Schülern zu Verfügung gestellt werden.

NOTENERHEBUNGEN

Der LSR möchte erneut drauf aufmerksam machen, dass die Rückkehr zum Präsenzunterricht nicht die Gelegenheit bieten darf, Schülerinnen und Schüler einem besonderen Leistungsdruck auszusetzen. Joanna KESICKA dazu: „Keiner Schülerin und keinem Schüler ist geholfen, wenn nun in der Präsenzzeit größtenteils Tests und Klassenarbeiten geschrieben werden, statt Fachunterricht abzuhalten. Dies erhöht den Druck auf die Schülerinnen und Schüler unnötig. Das Kultusministerium hat hierzu den von uns geforderten Freiraum für die Schulen geschaffen. Jetzt muss die Schulaufsicht sicherstellen, dass Schulen diesen Freiraum auch tatsächlich nutzen. Die Notwendigkeit von Leistungsermittlungen für die Beurteilung des Lernerfolgs steht außer Frage, in der aktuellen Situation ist jedoch vor allem Nachsicht gefragt. Aufgrund unterschiedlicher Ausstattung und Lernatmosphäre zu Hause konnten die Zeit des eigenverantwortlichen Selbststudiums nicht alle Schülerinnen und Schüler in gleicher Weise produktiv nutzen.“